

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pfg. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde, 27. Jan.** Gestern wurde uns durch das meisterhafte Clavierspiel eines hier durchreisenden Künstlers, des Hrn. Oscar Lohse, ein hoher Genuß zu Theil. Zu bedauern war es jedenfalls, daß, wahrscheinlich in Folge mangelhafter Besorgung der Subscriptionliste, kein größerer Zuhörerkreis erschienen war. Sollte Hr. Lohse sein Concert vielleicht später wiederholen, so zweifeln wir nicht, daß seine wahrhaft künstlerischen Leistungen auch in weiteren Kreisen die verdiente Anerkennung finden werden.

**Dippoldiswalde.** Wir erfahren, daß der Artist der chemisch-physikalisch-mechanischen Künste, Herr A. Günther, in untrer Stadt mehrte Vorstellungen geben wird. Zur Empfehlung desselben entnehmen wir Nachstehendes einem uns übergebenen Blatte, worin sich über den Künstler mehrere hochgestellte Personen wie folgt aussprechen:

„Ein wirklicher Schwager des berühmten Bosco, August Günther, wird uns mit seinen Vorstellungen in der orientalischen Magie erfreuen. Wir hatten vor zwei Jahren das Vergnügen, Herrn Günthers Vorstellungen, die er in St. Petersburg im Winterpalast vor Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland gab, zu sehen. Herr Günther besitzt eine außerordentliche Gewandtheit und Kunstfertigkeit, wie man sie selten findet, und — was ihm zur besonderen Empfehlung gereicht — er ist ein sehr bescheidener und anspruchsloser Mann, frei von Charlatanerie und Marktchreierei. Seine Productionen waren für uns sämtliche Zuschauer neu und überraschend; besonders rief sein Anfangsstück eine außerordentliche Bewunderung hervor, namentlich die schnelle Entzündung von 1000 Wachskerzen durch einen Pistolenschuß. Es war ein herrlicher Anblick, die verschiedenartigen Feuerfarben an den sich schnell entzündenden Lichtern zu sehen. Die reichhaltige Ausstellung, gegen 2000 Apparate, gewährten ein imposantes Staunen. Zum Schluß wurde uns noch ein herrlicher Genuß zu Theil: Herr Günther und seine zwei Kinder, ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 9 Jahren, sangen mit Violinbegleitung die schwierigsten Duets und Terzette aus den größten Opern. Die kräftigen Stimmen waren für Jeden ein Wunderwerk der Schöpfung. Wir wünschen Herrn Günther, zugleich im Interesse des Publikums, eine lebhafteste Betheiligung.“

**Altenberg.** An dem Tage, an welchem den hiesigen Fleischermeister Kaden das (in Nr. 7 d. Bl. erwähnte) Unglück betraf, hat sich noch ein zweites ereignet, indem der Bergarbeiter Hofmann, der mit seinem beladenen Kästelschlitten fast an derselben Stelle, am steilsten Abhange des Mühlberges, in einen Leiter-schlitten hineinfuhr, dabei den Arm gebrochen hat. Beide Verunglückte sind sehr zu beklagen; Kaden hat außer Nahrungssorgen auch häusliche Noth: seine Stiefsohnin leidet schon seit 4 Jahren an Epilepsie, und Hofmann wurde vom letzten Brande mit betroffen, der Neubau brachte ihn in Schulden; doch bot der thätige Mann alle Kräfte auf, sich heraus zu arbeiten.

— Wenn die an der oben berregten Stelle — der Steinfels genannt — schon öfter vorgekommenen Unglücksfälle schon längst die Aufmerksamkeit der Behörden und Grubenvorstände auf Beseitigung dieses gefährlichen Punktes lenkten, so dürfte sich die Nothwendigkeit eines zweiten Communicationsweges nach Geising immer mehr herausstellen; denn es ist nicht zu leugnen, daß, wenn bei guter Schlittenbahn außer den Zwitterfuhrleuten über 100 Käßler den Berg auf- und abfahren, ein Last- oder Spazierschlitten nur mit Lebensgefahr nebenbei zu passiren vermag, zumal, wenn die Pferde leicht scheu werden. Es wäre daher im Interesse des öffentlichen Verkehrs sehr zu wünschen, wenn sich die Behörden mit den Herren Grubenvorständen auch über das Terrain zu einigen vermöchten. Jedenfalls dürfte die schwierigste Frage: wer den neuen Communicationsweg zu bauen hat, beauftragt werden, wenn eine Einigung stattfände, daß er gemeinschaftlich gebaut würde. Der Vorschlag, den Weg über den Steinfels von der Hofmann'schen Mühle aus am Abhange des Birkenbusches hinzulegen, dürfte gewiß auch Berücksichtigung verdienen, da er wohl am billigsten auszuführen sein dürfte.

**Koblenz, 19. Jan.** Unsere Polizei entwickelt gegen die Musik und sonstigen öffentlichen Vergnügungen jetzt eine ungewöhnliche Thätigkeit. Der hiesige Männergesangsverein „Liedertafel“ sah sich genöthigt, vorgestern Abend um 12 Uhr seine Versammlung aufzulösen, indem die Polizei sich schon gegenwärtig zeigte, obschon die Gesellschaft aus sehr achtungswerthen hiesigen Einwohnern besteht. Auch das hiesige „musikalisch-humoristische Kränzchen“, dessen Thätigkeit allein darin bestand, daß sie zu wohlthätigen Zwecken in der Zeit von Neujahr bis Fastnacht wöchentlich einmal eine humoristisch-harmlose theatralische Vorstellung gab, hat sich veranlaßt gesehen, jetzt sich aufzulösen, weil ihr von der Polizei angedeutet worden war, daß sie fernerhin nicht mehr eine Bühne errichten, noch im Costüm die Vorstellungen geben dürfe.

**Königsberg, 21. Jan.** Vorgestern Abend ereignete sich auf der Eisenbahn unserer Stadt ein tragikomischer Fall. Ein total berauschter Landmann, welcher mit seinem zweispännigen Fuhrwerk der Heimath zufuhr, verfehlte die rechte Straße und gerieth auf den Schienenweg, welchen entlang er dem gerade ankommenden Berliner Schnellzuge entgegenfuhr. Der Zugführer hatte zwar noch Zeit zu bremsen, trotzdem war der Zusammenstoß ein so heftiger, daß beide Pferde, sowie der Wagen, zermalmt wurden. Die Locomotive erlitt eine unbedeutende Beschädigung und

die Passagiere kamen mit einem gelinden Schreck davon. Wo aber war der Landmann geblieben? Er saß wohlbehalten auf dem Puffer der Locomotive, auf welchen er bei dem Zusammenstoß geschleudert worden war; indessen befindet er sich in ärztlicher Behandlung, da er mindestens momentan den Verstand verloren hat und dem Teufel verfallen zu sein behauptet.

**Wien.** Der Kaiser wird auf seiner Reise, die er mit seiner Gemahlin durch Italien macht, überall mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Er spendet an allen Orten mit vollen Händen für die Armen, für Stiftungen, und übt Gnade. So meldet man aus Mailand vom 25. Januar eine allgemeine Amnestie für das lombardisch-venetianische Königreich. Alle wegen politischer Vergehen Verurtheilte werden freigelassen, die Prozesse niedergeschlagen. Es herrscht allgemeiner Jubel.

— 25. Januar. Die Wiener Ztg. meldet, daß die Unterzeichnung des Münzvertrags stattgefunden hat. Nachdem die Verhandlungen über eine allgemeine Münzconvention bei der Wichtigkeit und Mannichfaltigkeit der berührten Interessen eine geraume Zeit in Anspruch genommen haben, ist am 24. d. M. in Wien ein Vertrag zwischen Oesterreich und dem Fürstenthum Liechtenstein einerseits und den durch die allgemeine Münzconvention vom 30. Juli 1838 unter sich verbundenen deutschen Zollvereinsstaaten andererseits unterzeichnet worden, dessen große Bedeutung nicht zu verkennen ist. Obgleich eine Verschmelzung der Landeswährungen der contrahirenden Staaten weder bezweckt noch erreicht worden, begreift das erzielte Resultat die gemeinsame Anerkennung der wichtigsten Principien des Münzwesens in einer Weise, welche, wie man zuversichtlich annehmen darf, allgemein einen günstigen Einfluß auszuüben nicht verfehlen wird, eine Dauer versprechende, gemeinsame Grundlage der Münzverfassungen und eine wesentliche Annäherung der auf derselben beruhenden verschiedenen Systeme, endlich die Ausprägung der zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs vorzüglich berufenen Vereinsilbermünzen und der gemeinsamen Goldhandelsmünzen. Nach erfolgter allerhöchster Ratification soll der Münzvertrag am 1. Mai d. J. in Kraft treten; dessen Dauer ist zunächst bis zum Schlusse des Jahres 1878 festgestellt.

**Neapel, 10 Jan.** Vorgestern brach eine Feuerbrunst in der königl. Tabakfabrik aus. Ihr Entstehen wird ebenfalls der Böswilligkeit zugeschrieben. Die Polizei ergreift die außerordentlichsten Maßregeln der Vorsicht und Strenge, um den von dem König und andern Personen des Hofes unmittelbar ausgehenden Befehlen nachzukommen. An Stelle des einheimischen Militärs versehen nunmehr die Schweizertruppen den Wachdienst im Innern des königl. Palastes. Es ist verboten, Briefe in die Postschalter zu werfen; letztere wurden geschlossen. Jeder Brief muß jetzt den Händen eines Postbeamten übergeben werden. Diese Maßregel wurde durch die Befürchtung hervorgerufen, daß brennbare Stoffe in die Brieffammungskästen geworfen werden möchten, vielleicht aber auch durch die Besorgniß, daß Briefe an den König gerichtet werden könnten, deren Ursprung man nicht kennt. Gestern Abend ging das Gerücht, die Feinde der Ordnung wollten die Gasröhren zerstören. Die

Polizei nahm wieder zahlreiche Verhaftungen vor. Man schätzt die Zahl der zur Haft gebrachten Personen auf nicht weniger, als 300. Um dieselbe Zeit wurden sieben Kaffeehäuser polizeilich geschlossen und alle darin befindlichen Personen arretirt. Die Polizei läßt sämtliche Röhren, die den königl. Palast und das Theater mit Gas versehen, bewachen und trifft Anstalten, um alle böswilligen Anschläge zu vereiteln. Man hört noch immer von Verhaftungen und Hausdurchsuchungen.

### Ein unverhofftes Glück.

(Fortsetzung.)

Ich übergehe alle Einzelheiten des Hauses und Gutes, welche ich mir am folgenden Morgen bei hellem Tage genauer besichtigte. Jedermann kann sich ungefähr ein altes, solides Herrenhaus inmitten eines parkähnlichen Gartens vergegenwärtigen, umgeben von ausgezeichnet bebauten fruchtbaren Feldern, Wiesen etc., flankirt von Oekonomie-Gebäuden, wie Scheuern, Stallungen, einer Branntweimbrennerei und Rübenzuckerfabrik, an deren Erbauung und Einrichtung sich der frühere Besitzer so sehr verblutet und in Schulden gestürzt hatte, daß er nach den Erschütterungen der Jahre 1848 und 1849 das schöne Erbe seiner Väter im Zwangswege verkauft sehen mußte. Andere, welche aus mäßigen Vermögensverhältnissen sich plötzlich in diese Pracht herein versetzt gesehen hätten, würden sich vielleicht im Besitz eines derartigen Kapitalvermögens, welches zur Aufrechterhaltung desselben hinreichte, unendlich wohl gefühlt haben.

Die paar ersten Wochen meines Aufenthalts auf dem Gute waren nur den Geschäften gewidmet. Ich traf Vorkehrungen, um alle Dienstboten meines Vorgängers beizubehalten, und dieß war mein erster Mißgriff; denn schon nach kurzer Zeit mußte ich immer hören, daß diese oder jene Einrichtung zur Zeit meines Vorgängers nicht so gewesen, daß jener es mit gewissen Sachen anders gehalten habe u. dgl. m., obschon ich mir sagen mußte, daß diese Bräuche zur Zeit meines Vorgängers einen gewaltigen Schlendrian verriethen. Ich gab beinahe in allen Streitpunkten nach, denn meine Einkünfte erschienen für einen alten Junggesellen so bedeutend, daß es mir auf die Verausgabung oder den Ausfall von ein paar hundert Thalern mehr oder weniger nicht ankommen konnte. Die ersten Besuche aus der Nachbarschaft, welche ich erhielt, waren die von drei rivalisirenden Ärzten. Der Erste von ihnen besaß gewissermaßen Prioritäts-Ansprüche, denn er war schon seit zwanzig Jahren der Hausarzt der hiesigen Grundherren gewesen und hatte auch meinen verstorbenen Vetter behandelt, ja seiner Behandlung verdankte ich vielleicht gerade die Erbschaft, die mich so reich gemacht hatte. Der zweite ärztliche Besucher war ein kleiner, sehr ordinärer Bursche von gemeinem Aeußern, der von nichts Anderem sprach, als von Pillen und Arzneien oder irgend einer haarsträubenden Operation, die er einmal glücklich vollbracht, — er erinnerte mich an die Feldscheerer der alten Komödie. Der dritte Arzt flößte mir schon beim Anblick seiner Visitenkarte einen gelinden Schrecken ein, denn er hieß Dr. Schröpfer. Fürwahr, dachte ich, du mußt neulich in der Kirche sehr leidend und angegriffen ausgesehen haben, sonst würden diese drei würdigen Jünger Aesculap's sich nicht so sehr beeilen, dir ihre Aufwartung zu machen und dir ihre Hoffnungen auf dein Vertrauen

zu  
grä  
war  
kam  
ber  
für  
thun  
Do  
wel  
zu  
die  
Erz  
als  
Fall  
Eig  
Ber  
höb  
Ich  
Hal  
mei  
Auf  
gese  
auch  
and  
fein  
war  
Jur  
und  
sein  
eine  
frei  
von  
nich  
häu  
ich b  
der  
dem  
man  
gera  
mir  
dah  
mei  
den  
Wir  
und  
nur  
Mel  
jeher  
imm  
Civi  
diese  
und  
weit  
Jun  
viny  
der  
Haf  
oder  
und  
Noch  
Krei  
Fran  
los  
Brä  
Mei  
eben

zu erkennen zu geben. Ich fürchtete schon, der Todtengräber werde der Nächste sein, welcher mir seine Aufwartung mache. Der vierte Besuch, den ich erhielt, kam jedoch von einem Mitglied jener Klasse, welche der allgemeinen Ansicht nach es mehr mit der Sorge für die Seele, als mit derjenigen für den Körper zu thun haben: es war nämlich der würdige Pfarrer der Dorfgemeinde, wohin Hallleben eingepfarrt war, welcher seine Zeit verlieren wollte, meine Bekanntschaft zu machen. Er äußerte im Verlauf des Gesprächs die Hoffnung, an mir eine thätigere Mitwirkung zur Erzielung von Reformen in seinem Sprengel zu finden, als es bei dem frühern Besitzer von Hallleben der Fall gewesen war. Er erzählte mir von mancherlei Eigenthümlichkeiten und Grillen meines verstorbenen Vaters, welche ein verschlossenes, kaltes und für jeden höhern Eindruck unzugängliches Gemüth verriethen. Ich erfuhr, da er während seines Verweilens auf Hallleben in den wenigen Jahren seines Besizes meist ganz für sich gelebt und trotz einem gewissen Aufwand in seinem prunkvollen Hauswesen doch allen geselligen Verkehr und vertrautern Umgang gemieden, auch den Winter stets in Hamburg oder in einer andern großen Stadt verlebt habe. Ob er ein Weiberfeind gewesen oder nicht, sei dahingestellt, aber so viel war klar: er hatte auf Hallleben nur eine reine Junggesellenwirthschaft geführt; dabei schien er schlaue und hinterlistig zu sein, und durch den rührigen Betrieb seiner landwirthschaftlichen Gewerbe seinen Nachbarn eine böse Konkurrenz bereitet zu haben. Wir sprachen frei und schonungslos über seine Fehler, wie es oft von Verwandten geschieht, und der Pfarrer amüßte mich außerdem noch durch einige Anekdoten aus dem häuslichen und Familienleben meiner Nachbarn, so daß ich binnen kurzer Zeit mich in die Chronique scandaleuse der ganzen Umgebung eingeweiht sah. Aber auch außerdem fand ich, daß mir der Pfarrer ein Schlüssel zu mancher wichtigen Kunde sein konnte, und als man gerade in dem Augenblicke, wo er weggehen wollte, mir anzeigte, daß das Essen bereitet sei, drang ich daher ernstlich in ihn, mit mir zu speisen.

Die nächsten Tage brachten mir Besuche von meinen vornehmeren Nachbarn, welche sich ebenfalls den neuen An- und Emporkömmling betrachten wollten. Wir fanden übrigens gegenseitig wenig Anziehungspunkte und Berührungspunkte. Ich lernte unter diesen Herren nur wenige wirklich gebildete Leute kennen, und die Mehrzahl gehörte zu dem Junkerthum, das mir von jeher fatal gewesen, und das nach meiner Ansicht immer noch um ein Jahrhundert hinter unserer heutigen Civilisation zurück ist. Die Interessen und Ideen dieser Herren sind sämmtlich local und eigennützig, und obschon diese Edelleute in jeder Hinsicht noch weit vorurtheilsfreier und gebildeter sind, als das Junkerthum in Pommern oder in den östlichen Provinzen, so liegt den Herren doch im Grunde mehr an der Erhaltung eines hübschen Wildstandes, von Rehen, Hasen und Feldhühnern, als an einem Gemeindeleben oder einer Entfesselung des Bodens von Feudallasten, und einer vernünftigen Aufklärung der Volksmassen. Noch weniger aber behagten mir die Frauen dieser Kreise mit ihrem adeligen Dünkel, ihrem schlechten Französisch, ihrer lächerlichen Puffsucht, ihrem geschmacklos bunten Farbenspiel in der Toilette, in widerlichen Präntensionen und ihrer schalen oberflächlichen Bildung. Meine Nachbarn fanden freilich meinen Champagner eben so fein, als den eines Grundherrn von Adel,

und meine Küche gut genug für eine bürgerliche, aber dennoch schienen sie mir zu verstehen geben zu wollen, daß sie mir eigentlich eine Ehre erwiesen, welche ich kaum verdiente, indem sie sich dazu herabließen, mich zu besuchen. Meine politischen und socialen Ansichten, so wenig extrem und radical sie auch waren, mein Geschmack, meine Grundsätze und Vorurtheile waren für sie ein ganz unbekanntes Land, und wir konnten uns nie in der Unterhaltung auf eine Weise reiben, daß es sprühende Funken gab. Ich fand bald, daß, wenn ein Mann auf dem Lande sich nicht den beherrschenden Ansichten der guten Gesellschaft anbequemt, wenn er nicht mit den Wölfen heulen will, er „für excentrisch und für einen Sonderling“ gilt, was im Munde der Leute von gutem Ton schon sehr viel heißen will.

(Fortsetzung folgt.)

## Verhandlungen der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

### 1. Sitzung am 5. Januar 1857.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Reichel, Pausche, Buschig, Kühnel, Günther, Klemm, Borman, Mauckisch. Entschuldigt: Stadtv. Dörner.

Bei den zur Constituirung des Collegiums zunächst in der vorgeschriebenen Weise vorgenommenen Wahlen wurde, nachdem Stadtv. Reichel erklärt hatte, daß er mit Rücksicht auf die ihm bereits obliegenden Geschäfte und Functionen die Wahl zum Vorsteher, wenn ihn dieselbe etwa treffen sollte, abzulehnen sich genöthigt sehen würde,

Stadtv. Mauckisch mit 7 Stimmen zum Vorstehenden des Collegiums,

Stadtv. Günther mit 6 Stimmen zu dessen Stellvertreter,

Stadtv. Reichel mit 7 Stimmen zum Protocollführer, und

Stadtv. Buschig mit 6 Stimmen zu dessen Stellvertreter

erwählt, auch nach erklärter Annahme dieser Wahlen für zweckmäßig erachtet, zur Protocollführung außerdem für etwaige Behinderungsfälle und sonst eine hierzu geeignete Person im Voraus anzunehmen und zu bestellen, hierzu, dafern der Stadtrath hiermit einverstanden ist, bis auf Widerruf Hr. Registrator Gersdorf ernannt und beschloffen, demselben für jede Protocollführung eine Remuneration von 15 Ngr. zu verwilligen, hierüber auch die Besorgung der erforderlichen Klein- und Abschriften für ein Schreibelohn von 2 Ngr. von jedem Bogen zu übertragen.

In Betreff des Tages und der Zeit der ordentlichen Sitzungen wollte man eben so, wie rücksichtlich der Veröffentlichung der Stadtverordneten-Verhandlungen und Beschlüsse, die zeitliche Bestimmung und Einrichtung fortbestehen lassen, und wurde endlich noch zur Wiederbesetzung der erledigten Stellen in den Verwaltungs-Deputationen

- 1) zur Deputation für das Cassen- und Rechnungswesen: Stadtv. Mauckisch und Stadtv. Borman;
- 2) zur Deputation für das Armenwesen: Stadtv. Kühnel;
- 3) zur Deputation für das Einquartirungswesen: Stadtv. Borman;
- 4) zur Ausstellung resp. Vollziehung von Urkunden: Stadtv. Mauckisch, und
- 5) zur Abschätzungs-Commission: Stadtv. Kühnel erwählt.

Dippoldiswalde, am 26. Januar 1857.

Das Stadtverordneten-Collegium.

Mauckisch, Vorsteher.

## Vermischtes.

Die Cochinchina-Hühner haben sich bekanntlich bei den Engländern und neuerdings auch bei den Deutschen schon als eine beliebte Gattung in der europäischen Federviehzucht eingebürgert. Dagegen gelang es bis jetzt noch nicht, die auf den malakischen Inseln einheimischen wilden Meleu-Hühner zu zähmen, obwohl ihre Zähmung wegen ihrer überaus nahrhaften Eier wünschenswert wäre. Das Ei des Meleu-Hühners (bei den Eingebornen: Stam Meleu) ist nämlich 6—7 Zoll lang, mißt im mittleren Durchmesser lediglich 2 Zoll und enthält sehr wenig Eiweiß, höchstens den achten Theil seines gesammten Inhalts, der dem Gehalte von 6—8 Eiern des ostindischen Haushühners gleichkommt. Ein einziges gefotenes Meleu-Ei würde für eine Mahlzeit eines Europäers ausreichen; der Eingeborne der Molukken vermag es nur bei besonders starker Eßlust zu verzehren. Hahn und Huhn, beide von schwarzem Gefieder, unterscheiden sich wenig von einander. Sie erreichen die Größe eines unserer großen Haushühners, bleiben jedoch in der Wildheit mager. Ihr Fleisch ist aus diesem Grunde nicht sehr schmackhaft. Gelänge es, sie zu zähmen, zu züchten und mästen, so würden sie vermuthlich schmackhafter werden.

## Kirchliche Nachrichten.

**Dippoldiswalde, vom 22. bis 29. Januar 1857.**

Geboren wurde dem Wagnermstr. K. Fr. Schwarze eine Tochter; — dem Haus- und Feldbesitzer K. Friedr. Becker in Elend ein Sohn.

Gestorben ist Christian Heinrich Fuchs, Haus- u. Feldbesitzer in Reinholdshain, 58 J 8 M. alt, an Lungenverzehrung; — Carl Gottlob Fr. Hebel, in Elend, gewes. Schirmstr., am Typhus; — Ida Thella Mende, Färbermeisters alk., ehel. Tochter, 1 Jahr 2 Mon. 9 Tage alt, an Krämpfen.

Am 4. Sonnt. nach dem Erscheinungsfeste. Commun.: Herr Diacon. Mühlberg. Vorm.-Pred. Herr Supr. v. Jabel. Nachm.-Pred. Herr Diacon. Mühlberg.

**Altenberg, vom 17. bis 25. Januar 1857.**

Geboren wurde dem Einwohner und Mühlweiger Carl Gottlob Rudolph hier eine Tochter.

Am 4. Sonntag nach Erscheinung ist Amt. Die Beichte früh 1/2 9 Uhr und öffentliche Communion. Die Meldung auf dem Diaconate.

## Teplitzer Getreide-Preise,

am 27. Januar 1857.

Ein niederösterreichischer Mägen		
Weizen	höchster	5 fl. — fr.
	mittlerer	4 fl. 30 fr.
	niedrigster	4 fl. 15 fr.
	Durchschnitt	4 fl. 35 fr.
Korn	höchster	3 fl. 30 fr.
	mittlerer	3 fl. 24 fr.
	niedrigster	3 fl. 12 fr.
	Durchschnitt	3 fl. 22 fr.
Gerste	höchster	2 fl. 36 fr.
	mittlerer	2 fl. 24 fr.
	niedrigster	2 fl. 15 fr.
	Durchschnitt	2 fl. 25 fr.
Hafer	höchster	1 fl. 48 fr.
	mittlerer	1 fl. 36 fr.
	niedrigster	1 fl. 30 fr.
	Durchschnitt	1 fl. 38 fr.
Erbsen,	3 fl. 30 fr.	
Binsen	4 fl. — fr.	
Wicken	2 fl. 30 fr.	
Erbsäpfeln	1 fl. — fr.	
Ein niederösterreich. Zentner Hen	1 fl. 54 fr.	
Schock Stroh	10 fl. — fr.	
niederösterreich. Pfund Butter	— fl. 24 fr.	
Teplitz.	Heutschel, Marktrevisor.	

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Bei seinem Transport nach Kreischau hierher ist heute des Vormittags der sub A. nachstehend signalisirte legitimationslose Mensch, welcher sich für einen Handelsmann unter dem Namen **Gustav Herrmann** berg und Oberhäslich dem Transporteur entsprungen.

Da derselbe die bei ihm vorgefundenen unten sub B. verzeichneten Sachen unter sehr verdächtigen Umständen in der Verwahrung des Transporteurs zurückgelassen hat, so werden alle Diejenigen, welche darüber Auskunft zu geben vermögen, andurch veranlaßt, unverzüglich Anzeige anher zu erstatten, Diejenigen aber, welche ein Eigenthumsrecht daran beanspruchen, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen sechs Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, allhier geltend zu machen, widrigenfalls sodann darüber den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Dippoldiswalde, den 27. Januar 1857.

Königl. Gerichtsamt.  
Lehmann.

**A.**  
Nach Angabe des Transporteurs ist Tippig 20 Jahr alt, mittlerer Statur, hat schwarzes Haar, ein braunes Schnurbärchen, muntere Gesichtsfarbe, ist mit einem hellgrauen Friesrock, hellblauen Beinkleidern und rindsledernen Halbstiefeln bekleidet gewesen und hat eine dunkle, mit grauem, schwarzgestreiften Plüsch besetzte Tuchmütze getragen.

- B.**
- 1) 4 1/2 Elle schwarzer Atlas;
  - 2) 2 1/2 Elle schwarz- und weißgemustertes rothpunktirtes wollenes Westzeug;
  - 3) 1 Elle schwarz- und weißgemustertes Westzeug von Wolle und Seide;
  - 4) ein weißcattuner Vorhang mit Fransen;
  - 5) ein wollenes buntcarirtes Tuch mit Fransen;
  - 6) 5 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. Geld nebst einem gehäkeltten roth- und weißen Zwirnbeutel.

## Bekanntmachung.

Da mehrfach wahrzunehmen gewesen, daß der in der allgemeinen Vormundschafts-Ordnung Cap. II. §. 1 enthaltenen Vorschrift:

„daß, wenn Jemand stirbt, der Kinder, welche zu bevormunden sind, verläßt, solches von der Wittve oder den nächsten Anverwandten (von welchen Personen keine auf die andere zu warten oder sich zu verlassen hat), und wenn dergleichen nicht zugegen, oder nicht vorhanden sind, von dem Hauswirth, Hausgenossen, oder des Verstorbenen Dienstknechten, nicht weniger von den Leichenschreibern, Leichenbittern und Denjenigen, die ihre Stelle vertreten, sofort der Obrigkeit, in deren Gerichtsbezirke der Todesfall erfolgt, bei fünf Thaler Strafe angezeigt werden soll,“

nicht gehörig nachgegangen wird, so wird gedachte gesetzliche Vorschrift zur gehörigen Befolgung hierdurch mit der Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß solche Anzeige über das Ableben einer Person auch dann, wenn dieselbe entweder Niemand, oder Abwesende, oder Geistesranke, als nächste Anverwandte hinterlassen hat, bei Vermeidung jener Strafe zu erstatten ist.

**Königl. Gerichtsam.**

Dippoldiswalde, den 15. Januar 1857.

Für den Gerichtsmann: **Wolf**, Assessor.

## Bekanntmachung.

In Folge des von dem Grubenvorstande von **Bereinigtem Zwitterfeld** in Auftrag und Vertretung der dasigen Gewerkschaft abgeschlossenen und unterm 20. dieses Monats gerichtlich bestätigten Kaufs, ist das Berggebäude

### **Bereinigtem Zwitterfeld sammt Zubehör zu Zinnwald**

in das Alleineigenthum des Käufers,

**Herrn Kaufmann Joseph Jacob in Wien,**

übergegangen, wodurch sich das zeitherige gewerkschaftliche Verhältniß gelöst und die Function des Grubenvorstandes erlediget hat.

Indem man dieß in Gemäßheit des §. 13 des Gesetzes vom 22. Mai 1851 zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden gleichzeitig sämtliche Kur- und beziehendliche Gewährscheine der früheren Gewerkschaft für ungültig erklärt.

**Das Königl. Bergamt.**

Altenberg, den 24. Januar 1857.

Perl.

## Jahres-Bericht

von dem **Frauen-Vereine** und der von demselben besorgten **Kleinkinder-Bewahranstalt** in Dippoldiswalde.

Im Jahre 1856 bestand der Frauen-Verein Anfangs aus 69 Mitgliedern. Hiervon gingen theils durch Tod, theils durch Wegzug, theils sonst, aus dem Vereine 9 derselben ab. Neu hinzugetreten sind 15 Mitglieder; sonach sind jetzt 75 Mitglieder.

Die Beiträge der Mitglieder betragen	62	Thlr.	16	Ng.	5	Pf.
an Extrabeiträgen flossen der Casse zu	28	„	6	„	—	„
Einnahme in der Anstalt von den Kindern	39	„	4	„	8	„

Summa 129 Thlr. 27 Ng. 3 Pf.

### **Gesamt-Ausgabe in der Anstalt.**

Für Hausmiete, Lohn für die Wärterin und Beföstigung der Kinder: **118 Thlr. 19 Ng. 7 Pf.**; demnach verbleibt in Casse **14 Thlr. 7 Ng. 6 Pf.**, außer dem Lotterietlösse.

An die, die Anstalt besucht habenden Kinder wurden 1958 Mittagsportionen u. vertheilt.

Zugleich sagen wir den herzlichsten Dank sowohl für die uns zugeschickten gütigen Beiträge zur Lotterie, welche uns den Reingewinn von 50 Thlrn. als Zuschuß zum Stammvermögen einbrachte, allen Denen, welche uns so freundlich gesinnt waren, als auch dem Herrn Buchdruckereibesitzer Jehne, welcher uns durch seine große Generosität so bedeutende Kosten ersparte. Möge Gott Sie Alle tausendfach dafür segnen und unsrer Anstalt auch ferner Herzen erwecken, die sich über die Kleinen mit Liebe erbarmen! —

Sollten Frauen gesonnen sein, sich unserm Vereine aus eigenem Antriebe anzuschließen, so bitten wir dieselben, sich bei der Frau Dr. **Racke** anzumelden.

Dippoldiswalde, im Januar 1857.

**Die dermaligen Vorsteherinnen.**

## Nußholz-Abgabe.

Da der Holzschlag in hiesiger Communwaldung nunmehr beendigt ist, so werden diejenigen hiesigen Bürger, welche **Nußhölzer** bedürfen, aufgefordert, sich in der hiesigen Stadtcassen-Verwaltung binnen 8 Tagen zu melden, nach welcher Zeit die Abgabe nach anderwärts erfolgen wird.

Dippoldiswalde, den 28. Januar 1857.

**Die Forst-Deputation.**

**(Druckfehler-Berichtigung.)** In der Rechnungs-Uebersicht über die Sparcassen-Verwaltung zu Altenberg in vor. Nr. d. Bl. sind zwei Fehler enthalten, die hiermit berichtigt werden. Es muß auf pag. 43 in der Einnahme bei Cap. VI. nicht 60 Thlr. 27 Ng. 2 Pf., sondern **69 Thlr. 27 Ng. 2 Pf.** an übertragenem Cassenbestand heißen. — Dann sind nicht 52 Thlr. 23 Ng. 9 Pf., sondern **52 Thlr. 28 Ng. 9 Pf.** zur Erhaltung der Kleinkinderbewahranstalt verwendet worden.

Die Exped. d. Weiser'schen Zeitung.

## Dank.

Der allgütige Gott hat uns am 25. d. M. einen Tag hoher Freude erleben lassen. An diesem Tage wurden es 50 Jahre, seit wir im Bunde der Ehe mit einander leben. Durch gütige und wohlwollende Veranstaltung unserer Gönner, Nachbarn und Freunde, wurde er auf eine uns unvergeßliche, erhebende und feierliche Weise festlich begangen, so daß wir es als eine heilige Pflicht erkennen, die Gefühle unserer innigsten und heißesten Dankbarkeit dafür hierdurch öffentlich auszusprechen. Nächst Gott, dem Lenker aller menschlichen Schicksale, der uns mit seiner Gnade bis zu diesem Tage gesegnet und geholfen hat, gebührt unser Dank vorerst dem Herrn Pastor Kühn in Seifersdorf, der durch Veranstaltung einer kirchlichen Feier und durch die bei derselben gehaltene ergreifende Rede unseren Jubeltag auszeichnet, sodann der ganzen lieben Kirchengemeinde zu Seifersdorf und den eingepfarrten Ortschaften, die durch ihre freundliche Theilnahme an dieser Feier die Bedeutung derselben erhöht, sowie den Herren Lehrern zu Seifersdorf, die durch wohlgewählte und trefflich ausgeführte Gesänge uns und die ganze Kirchengemeinde gerührt und erbaut, ingleichen allen thueren Gönnern, Nachbarn und Freunden, die durch Zeichen der Liebe und des Wohlwollens, durch freundliche Geschenke und Glückwünsche, sowie durch gütige Theilnahme an der häuslichen Feier unseres Jubeltages uns die erhebendste Freude unseres ganzen Lebens bereitet haben. Möge es dem allgütigen Gott gefallen, Ihnen allen ein langes, glück- und freudereiches Leben zu schenken und noch recht oft einen Tag wiederkehren zu lassen, an welchem ein glückliches Ehepaar in unserer Kirchfahrt sein goldnes Ehejubiläum auf eine so herrliche Weise feiern kann, wie das unsrige gefeiert worden ist.

Walter, den 28. Januar 1857.

Carl Gottlieb Münzel.  
Christiane Caroline Münzel.

## Achtung!

Mehrern Anfragen zu begegnen, wie die Getreide-Preise in diesem Jahre sich gestalten werden? diene Folgendes zur Antwort. Diese Frage ist leicht gethan; aber die Antwort darauf ist schwer und unsicher zu nennen. Der keusche Joseph sagte: Träume auslegen, ist Gottes Werk; und ich setze hinzu: „Zukünftige Dinge erforschen, das wird uns sündhaften Menschen nicht gelingen.“ Denn wir sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollen. Sagte doch auch unser Heiland und Seligmacher: Ihr sollt von jedem unnützen Wort Rechenschaft geben an jenem Tage! — Das möchte Mancher bedenken, wenn man die Gelegenheit hat, sich zu überzeugen, wie häufig in den Wirthshäusern faule Geschwätze getrieben werden, worüber die große Menge meistens noch lacht. Ich meine: „Das ist der Acker, wo der Teufel Unkraut säet unter den Weizen.“ — Doch zur Sache; ich wollte ja nur den betreffenden Anfragen hierdurch antworten. Die Getreide-Preise sind in diesem Jahre sehr schwankend; doch werden sie mehr fallen, als steigen, und sie werden wahrscheinlich wie folgt sich gestalten. In den letzten 14 Tagen des Februar werden sie bedeutend fallen, und im März wird es damit nicht

viel besser gehen. Hierauf wird aber die Zeit kommen, in der sich die Preise etwas heben werden. Diese Steigerung wird aber nur von kurzer Dauer sein; denn plötzlich und unerwartet wird ein verdoppelter Abschlag erfolgen. Ich sage ein verdoppelter; denn in den letzten Tagen des August oder in den ersten Tagen des September wird ein 6-Pfund-Brod für 3 Ngr. und darunter verkauft werden, doch vermeintlich nur in manchen Gegenden. Dieses lassen besondere Merkmale wahrnehmen, und diese besonderen Merkmale sind auf eine 30jährige scharfe Beobachtung und Erfahrung gegründet. Doch muß ich aber noch hinzufügen: „Es wird geschehen, wie es der Wille des Schöpfers des Himmels und der Erde ist,“ denn ohne dessen Willen fällt kein Sperling vom Dache. Des Herrn Rath ist wunderbar, und unerforschlich sind seine Wege. Der Herr ändert die Zeit und Stunde; ihm allein gebühret Preis und Ehre!

C. F. A.

## Ergebene Anzeige.

Obwohl mehrfache Umstände mich schon seit längerer Zeit verhinderten, eine sogenannte **Weinstube** in unbeschränkter Weise offen zu halten: so habe doch damit keineswegs den Verkauf von Wein z. Z. eingestellt. Ich halte vielmehr wie früher nicht nur Lager von den gangbarsten Sorten

**weisser und rother Landweine,**  
sondern kann auch mit

**Rhein-, Pfälzer- u. Würzburger-Wein,**  
sowie mit **Medoc, Madeira, Malaga** u. s. w., zu verhältnismäßig billigen Preisen, insbesondere bei baarer Zahlung u. Abnahme von mindestens  $\frac{1}{4}$  Duzend Flaschen, dienen.

**August Cuno.**

Dippoldiswalde, den 28. Januar 1857.

## J. W. Liebschuer

empfehlte seine seit Ostern vor. J. auf der **Pfarrgasse Nr. 7** hierselbst etablirte

## Weinhandlung

und anbietet alle Sorten französische Rothweine, Rhein-, Pfälzer- u. Landweine in allen Jahrgängen. Champagner, f. Rum, Arac, Cognac etc., zu den billigsten Preisen, im Ganzen wie einzeln.

Dresden, im Januar 1857.

## Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt, nächsten **Sonntag**, als den 1. Februar 1857, von Nachmittags 4 Uhr an, den **II. Coursus** im

## Tanz-Unterricht

für diejenigen Damen und Herren zu eröffnen, welche sich durch Einübung **neuerer Tänze** zu vervollkommen wünschen.

Anmeldungen werden bei Madame Hofmann entgegen genommen.

**E. E. Berger,**  
Tanzlehrer.

# Waldschlösschen-Bier-Niederlage

von heute ab

bei **Eduard Nicolai in Freiberg, Petersstrasse Nr. 124.**

Die Preise werden wie direct bezogen gestellt, unter Aufrechnung billigster Fracht. Ich bitte um gütige Beachtung meines stets completen Lagers und zeichne

Freiberg, am 20. Januar 1857.

Hochachtungsvoll  
**Eduard Nicolai.**

Bei unserem Bezuge von hier nach Schirgiswalde, sagen wir allen unseren lieben Verwandten und Freunden, von denen, wegen Kürze der Zeit, persönlich Abschied zu nehmen uns nicht vergönnt war, hierdurch ein herzliches **Lebewohl** mit der Bitte: uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren. — **Dippoldiswalde, 30. Jan. 1857.**

**Ernst Sensel,**  
**Ulwine Sensel,** geb. Cüller.

Die

**Samen- u. Pflanzen-Handlung**

von

**C. Platz & Sohn in Erfurt**

hat den Unterzeichneten ermächtigt, Bestellungen für dieselbe entgegen zu nehmen. Der nahe und fern seit fast 50 Jahren begründete gute Ruf der genannten Handlung und die Reichhaltigkeit der Verzeichnisse derselben, welche bei mir zur unentgeltlichen Abnahme bereit liegen, lassen mich recht viele Aufträge hoffen, deren prompteste Ausführung die geehrten Besteller stets erwarten können.

Dippoldiswalde. **Louis Bauermeister.**

## Auction.

**Sonnabend, den 31. Januar 1857,** sollen von Vormittag **8 Uhr** an, aus dem Nachlaß meiner verstorbenen Mutter, Frau verw. Branntweinbrenner **Fischer** von hier, mehrere Mobilien und Effecten als **Betten,** ganz gute **Tisch-Wäsche,** darunter mehrere Dugend **Tafel- und Tischtücher** und **Servietten,** sowie **Bekleidungs- und Bett-Wäsche, Porzellan, Kleidungsstücke, Meublement** und andere Hausgeräthe, in meinem Hause auf der **Kleinen Wassergasse Nr. 63,** eine Treppe, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Dippoldiswalde.

**Ed. Fischer,**  
Riemermstr.

**Terpentin- u. Delain-Seife,**

so wie gute trockne **Kern-Seife** empfiehlt

Dippoldiswalde.

die Seifensiederei von  
**Ernst Kirchhübel.**

Von einer Leipziger Schriftgießerei bin ich beauftragt, zu sehr guten Preisen

**altes Zinn**

in allen Quantitäten einzukaufen. Ich gebe für Teller, Schüsseln, Kannen etc. 6, 6½, 7 Ngr. pro Pfd.; für Lampen, Löffel und kleinere Gegenstände 5½—6 Ngr. pro Pfd., also ca. 2 Ngr. auf das Pfund mehr, als andere Einkäufer.

**Carl Jehne.**

**Wiener Schleif- und Polir-Steine,** zum schnellen Scharf- und Blankmachen von Schneide-Instrumenten aller Art, als Messern, Scheeren, Werkzeugen, erhielt à Stück 5 Ngr. **Linke.**

## Verkauf.

Ausgedarrte **Fichtenzapfen,** in kleineren und größeren Quantitäten, letztere jedoch auf vorherige Bestellung, sind zu verkaufen beim

Forstinspector **Kessinger** in Wentischbairsdorf.

## Zuchtvieh-Verkauf.

18 Stück hochtragende **Melkkühe,** darunter 6 Stück **Engländer,** desgleichen 7 Stück **Engländer-Kalben,** ein **Saamenrind** und ein **Schnittochse,** werden durch den Gutbesitzer **Flohr** zu **Reichenau** aus freier Hand sofort verkauft.

## Zu verkaufen:

**Schütten- und Gebund-Stroh,** sowie weiße und rothe **Speise-Kartoffeln,** bei

**Ernst Damme** in Dippoldiswalde.

↔ **Frischen und trocknen** ↔

## Quark

**Kaufe** ich fortwährend und zahle für die Kanne (2 Pfund) 15 Pfennige. **A. L. Glöckner,**  
**Kais** bei Dresden. **Kramer.**

↔ **Frischen und trocknen** ↔

## Quark

**Kaufen** wir ebenfalls fortwährend und zahlen für 2 Pfund 17 Pfennige. **August Häusler,**  
**Gostitz u. Kais.** **Carl Langsch.**

## Gutes Ochsenfleisch

empfehlen **Wehnert** auf dem Graben.

Ein junger, rüstiger, kräftiger Mensch, der Lust hat, die **Fleischer-Profession** zu erlernen, kann ein Unterkommen finden in der Erbschenke zu **Kreischa.**  
**Haupt, Gastwirth.**

## Geschäftsaufgabe.

Ich mache von nun an nicht mehr in Stabs-trompetern. Dies meinen Geschäftsfreundinnen zur gefälligen Notiz.

**Benusberg, den 27. Januar 1857.**

**Johann Daniel August Gungfernfranz.**

Heute, Freitag, den 30. Januar,  
**Karpfenschmauß,**

wobei neubackner Kuchen zu haben sein wird.  
Ich lade höflichst ein und bitte um zahlreichen Besuch.  
Schmidt in Obercarsdorf.

**Karpfenschmauß**  
in Possendorf,

Mittwoch, den 4. Febr., wozu freundlichst einladet  
Säbig.

**Karpfenschmauß**

in der Maltermühle, Sonntag den 1. Febr.,  
wobei ich meinen geehrten Gästen mit guten Speisen  
und Getränken, Pfannkuchen und Kaffee,  
bestens aufwarten werde. Ich bemerke noch, daß die  
Musik vom Königl. Bergmusik-Chor aus  
Zaukerode gespielt wird, bitte um gütigen Besuch  
und lade ergebenst ein.  
Preßsner,  
Maltermüller.

Nächsten Sonntag, den 1. Febr., beabsichtige  
ich, einen

**Jugendschmauß**

abzuhalten, wobei Tanzmusik stattfinden soll,  
auch ich mit guten Pfannkuchen bestens auf-  
warten werde und ergebenst einlade.

Hanke in Berreuth.

Künftigen Sonntag, den 1. Febr.,

**Bratwurstschmauß,**

wobei auch Kaffee und neubackner Kuchen zu  
haben ist. Es ladet hierzu ergebenst ein

Barmann.

**Italienische Nacht.**

Mitten in die Dede des Winters hinein wird der ergebenst Unterzeichnete eine **italienische Sommer-  
nacht**, mit Palmenbäumen und Pinienhainen, mit grünen Lauben und blühenden Gruppen, mit Terrassen  
und Wasser-Bassins re., und erhellet von hunderten von bunten Lampen, zu zaubern wissen. Eine vorzüglich  
gewählte

**Concert-Musik**

wird von dem, durch unser Stadtmusik-Chor in Verbindung mit dem Freiherrl. von Burgl'schen Musikchor reich-  
besetzten Orchester herniederschallen, und die Lüste wird schwellen würziger Duft der Küche, welcher Diejenigen zu  
den Tafelfreuden laden soll, die gesonnen sind, in dieser italienischen Sommernacht à la carte zu speisen. Nach-  
dem das Concert verklungen, wird sich die Scene theilweis ändern: die Tische werden verschwinden und die  
Bäume zurückweichen, und tanzenden Paaren zu fröhlichem Reigen im Grünen freie Bahn bereiten.

Indem ich zu diesem heitern Feste, das

**Donnerstag, den 5. Februar, Abends von 7 Uhr an,**

im hiesigen Rathhaussaale stattfindet, meine hochgeschätzten Gönner von hier und auswärts freundlichst ein-  
lade, bemerke ich noch, daß für das Concert und zur Deckung der Kosten ein Entrée von 5 Ngr. erhoben  
werden wird.

Dippoldiswalde.

**Thiele, Rathskellerpachter.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Sonntag, den 1. Febr., findet bei mir  
**Sauerbraten- u. Bratwurst-Schmauß**  
statt, wobei

**Tanzmusik**

vom **Trompeter-Corps der Artillerie** statt-  
findet. — Ich werde dabei Alles ausbieten, um  
meinen werthen Gästen einen recht vergnügten Abend  
zu bereiten. Es ladet hierzu ergebenst ein  
Gastwirth **Fischer** in **Niederpöbel**.

Sonntag, den 1. Februar,

**Tanzmusik in Oberhäselich,**  
wozu freundlichst einladet **Welbe**.

Zu der nächsten Sonntag, den 1. Febr., statt-  
findenden

**Tanzmusik**

ladet ergebenst ein **Günter** in **Reinholdsbain**.

**Tanzmusik in Obercarsdorf**

nächsten Sonntag, den 1. Febr., wozu ergebenst  
einladet **Schmidt**.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung  
nächsten **Sonnabend**, den 31. Jan., sowie **Montag**  
und **Mittwoch**, den 2. und 4. Febr.,

**Große orientalische**

**Kunst-Vorstellung**  
in der **egyptischen Magie**, in 2 Ab-  
theilungen.

Der Schauplatz ist im Saale des Gasthofs zum  
goldnen Stern. Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr. 1. Platz 5 Ngr.,  
2. Platz 2 1/2 Ngr. Um einen zahlreichen Besuch bittet

**August Günther,**

Artist der chemisch-physikalisch-mechanischen Künste.

D  
Die  
Frei  
bezie  
alle  
ten.  
Qua  
Sta  
woh  
zug  
Pad  
Mer  
am  
ihre  
nach  
das  
und  
erwa  
pfan  
Gru  
Ber  
Glei  
man  
—  
Zug  
lich  
keit  
schaf  
und  
begr  
sie  
gebr  
der  
auf  
wen  
Kais  
auch  
gleich  
Wof  
Find  
anste  
und  
Klei  
win  
Entl  
welc  
tröst  
Stro  
Zur  
von  
Ber  
die  
woge  
laufe  
kom  
an;  
Bitt